

# ecke

nr. 1 – märz / april 2026

**müllerstraße**

zeitung für das »lebendige zentrum« und sanierungsgebiet müllerstraße. Erscheint sechsmal im Jahr kostenlos.  
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung



## WELCHE ECKE?



Ch. Eckelt

Wo hat unser Fotograf Christoph Eckelt dieses Foto aufgenommen? Wenn Sie den Ort wissen, schreiben Sie uns die Lösung und vergessen bitte auch nicht Ihre Post-Adresse! Denn unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein über 20 Euro für das Kino Alhambra. Schicken Sie uns Ihre Antwort bitte per Post an: Ulrike Steglich c/o Ecke Müllerstraße, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin oder per Mail an: eckemueller@gmx.net. Einsendeschluss ist Montag, der 6. April 2026. Unser Bilderrätsel in der Ecke Müllerstraße 6/2025 zeigte die Schiller-Bibliothek – in einer besonders kniffligen Variante. Gewonnen hat Editha Rochow. Herzlichen Glückwunsch!

## 12. März: Fastenbrechen In eigener Sache auf dem Leo

Am Donnerstag, dem 12. März findet ab 17.30 Uhr auf dem Leopoldplatz wieder ein öffentliches Fastenbrechen im Ramadan statt. Ab 17.50 eröffnet ein multi-religiöses Gebet (muslimisch, jüdisch, christlich) die Festivität. Das eigentliche Iftar beginnt dann um 18.12 Uhr, wenn die Sonne untergegangen ist. Das Fastenbrechen auf dem Leopoldplatz wird vom Bezirksamt Mitte unterstützt und von vielen Akteuren durchgeführt: B-Yali 224 e.V., Bilal Moschee, KUBIK e.V., Forum Dialog e.V., Stiftung House of One, Evangelische Nazarethkirchengemeinde, Haus der Jugend am Nauener Platz, Familienzentrum Nauener Platz, Stadtteilmütter, Fixpunkt e.V., Wendepunkt gGmbH, WIRamLEO.

### Die nächste Ausgabe

der Ecke Müllerstraße erscheint Mitte April. Redaktionsschluss ist der 3. April. (Wir wünschen schon jetzt allen Leserinnen und Lesern frohe Ostern!)

Liebe Leserinnen und Leser, ab dieser Ausgabe hat diese Zeitung nur noch zwölf statt der bisher gewohnten 16 Seiten. Und wir drucken wieder im ganz klassischen Zeitungsdruck. Hintergrund ist, dass das Sanierungsgebiet zwar um zwei Jahre verlängert wurde (bis 2028), aber Mittel auch für diese Zeitung gekürzt wurden. Doch auch wenn die »Ecke Müllerstraße« beim Anfassen dünner wird – inhaltlich wird sie es nicht: Wir werden weiterhin über Wichtiges und Interessantes aus dem Gebiet und auch aus der Bezirkspolitik berichten und wie bisher alle zwei Monate erscheinen. Schreiben Sie uns, wenn Sie ein Thema haben, um das wir uns kümmern sollten, wenn Sie Kritik oder Anregungen haben! Die Redaktion

### Ecken im Web

Sämtliche Ausgaben der »Ecke Müllerstraße« sind abrufbar unter: [www.muellerstrasse-aktiv.de](http://www.muellerstrasse-aktiv.de)

## INHALT

- Seite 3** Karstadt-Planung wird überarbeitet
- Seite 4** Die Bänke auf dem Leo sind installiert
- Seite 5** Block 212: Projektentwickler bestellt
- Seite 6** Kita Triftstraße: Bodenplatte gelegt
- Seite 7** Besuch bei Frau Pold
- Seite 8** Nach Simit Evi: Pavillon wird neu eröffnet
- Seite 9** Wohnungsneubau – freifinanziert
- Seite 10** Projekte im Sanierungsgebiet: Schiller-Bibliothek, Teil 1
- Seite 11** Gebietsplan und Adressen
- Seite 12** Eckensteher

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt  
**Redaktion:** Christof Schaffelder, Ulrike Steglich  
**Redaktionsadresse:** »Ecke Müllerstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, Tel (030) 28331 27, eckemueller@gmx.net  
**Fotoredaktion:** Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de  
**Entwurf und Gestaltung:** capa, Anke Fesl, [www.capadesign.de](http://www.capadesign.de)  
**Druck:** Union Druckerei Berlin, [www.udb.de](http://www.udb.de)  
**V.i.S.d.P.:** Ulrike Steglich  
 Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

### Elektronischer Versand

Sie möchten auf elektronischem Weg die aktuelle Zeitung als PDF erhalten? Schreiben Sie uns eine kurze E-Mail, und wir nehmen Sie in unseren Mail-Verteiler auf: [eckemueller@gmx.net](mailto:eckemueller@gmx.net)

### Unser Titelfoto

entstand am 12. Februar auf dem Leopoldplatz. Das Bezirksamt Mitte hatte an diesem Tag zum feierlichen Abschluss der winterlichen Beleuchtung des Platzes zur Veranstaltung GARDEN OF LIGHT geladen.

# Abgespeckte Umbaupläne

## Ein neuer Anlauf für das Warenhaus am Leopoldplatz

Die Pläne für den Umbau des ehemaligen Karstadt am Leopoldplatz haben sich geändert. Am 18. Februar stellten Vertreter des Eigentümers dem Ausschuss für Stadtentwicklung in der BVV Mitte die Grundzüge einer neuen, deutlich abgespeckten Planung vor. Dabei soll mehr von der bestehenden Bausubstanz erhalten bleiben und insgesamt weniger Baumasse entstehen.

Seit der Pandemie haben sich die Rahmenbedingungen für die Immobilienwirtschaft grundlegend geändert, so führte Markus Datzler, der leitende Projektentwickler der »Versicherungskammer Bayern« (VKB) aus, die seit etwa drei Jahren wieder alleinige Eigentümerin des Grundstücks Müllerstraße 25 ist. Der Markt für Büroflächen ist inzwischen kollabiert – und zusätzlich sind die Baupreise stark gestiegen, laut Statistischem Bundesamt in den letzten fünf Jahren um etwa 50%. Die Wirtschaftlichkeit des Projekts sei mit der alten Planung auch deshalb nicht mehr darstellbar.

Zwar ist die VKB nicht auf eine Finanzierung durch Banken angewiesen, denn sie legt ja die Versicherungsbeiträge ihrer Kunden an. Aber dabei ist sie zu besonderer Sorgfalt verpflichtet und muss ihren Aufsichtsgremien die Wirtschaftlichkeit stets genau darlegen können. Deshalb überarbeitet sie jetzt zusammen mit dem aus dem früheren Wettbewerbsverfahren als Sieger hervorgegangenen Architekturbüro Baumschlager Eberle und dem bezirklichen Stadtentwicklungsamt die alte Planung grundlegend. Die war zusammen mit dem inzwischen insolventen Projektentwickler Signa in einem kooperativen öffentlichen Verfahren entwickelt worden. Auch Bezirksstadtrat Ephraim Gothe will jetzt das gesamte Verfahren neu aufzurollen, so erklärte er dem Ausschuss. Das braucht Zeit: Mit einer Baugenehmigung sei nicht vor dem Jahr 2030 zu rechnen.

Bauchschmerzen hat die VKB vor allem mit dem geforderten 30%igen Anteil der Wohnfläche im Sozialen Wohnungsbau. Die aktuellen Rahmenbedingungen machten es unmöglich, mit den Förderbedingungen und Mietpreisbegrenzungen zu recht zu kommen. Deshalb möchte die VKB inzwischen die Größe der Wohnflächen unter der im kooperativen Baulandverfahren geltenden Grenze von 5000 Quadratmetern halten. Dann entfällt nämlich die Sozialwohnungspflicht. Den Großteil der Flächen im ehemaligen Karstadt müsste die VKB dann aber gewerblich vermarkten, was angesichts der Krise auf dem Büroimmobilienmarkt nicht einfach ist. Die Wohnungen entstehen in leichter Holzbauweise auf dem Dach, das derzeit noch ein offenes Parkdeck ist. Das darunterliegende überdachte Parkdeck soll nicht mehr abgerissen werden, sondern zur Hälfte erhalten bleiben und ansonsten Gewerberaum werden. Auch die spindelförmige Auffahrt im Hof bleibt.



Ch. Eckelt

Dann müsste die Statik des Baus das Stockwerk aus Beton aber weiterhin tragen, was natürlich wiederum die maximal mögliche Baumasse für Wohnraum reduziert. Zugesagt hatte die Signa ursprünglich zudem 2000 Quadratmeter Fläche für soziale Projekte zu einem verbilligten Mietpreis. Die will die VKB jetzt in einem eigenen Bauteil auf dem Hof unterbringen. Ein Drogenkonsumraum kommt für sie jedoch nicht in Frage.

Probleme bereitet die enorme Raumtiefe des Warenhausgebäudes von etwa 50 Metern. Selbst wenn man an den Fensterseiten überall Großraumbüros einrichten würde (die sich derzeit nicht vermarkten lassen), bliebe dennoch ein relativ großer unbelichteter Kern übrig.

Trotzdem will die VKB keine neuen Lichthöfe in den Bestandsbau brechen, denn das wäre sehr teuer. Deshalb sucht sie jetzt einen neuen Umgang mit dieser enormen Raumtiefe, also Nutzungen, die ohne Tageslicht funktionieren, etwa Laborflächen oder Technikräume. Im ehemaligen C&A und im Schillerpark-Center haben sich in ähnlich tiefen Räumlichkeiten erfolgreich Freizeiteinrichtungen wie Fitnesscenter oder Sportstudios etabliert.

Der Einzelhandel, da war sich Markus Datzler von der Versicherungskammer sicher, findet im Erdgeschoss der Müllerstraße 25 auch perspektivisch hervorragende Bedingungen, in den anderen Geschossen dagegen nicht. Um den Hauptteil des Hauses gewerblich nutzen zu können, müsse man flexibel sein und dürfe keine voreiligen Festlegungen treffen.

Wenn alte Muster nicht mehr funktionieren, schlägt die Stunde der Kreativen: Mal sehen, was der Wedding in dieser Hinsicht zu bieten hat!

# Der Frühling kann kommen

Die Sitzbänke auf dem Leo sind wieder nutzbar

Auf den Sitzbänken um den Marktbereich des Leopoldplatzes vor der Alten Nazarethkirche kann man sich wieder niederlassen. Im Frühjahr 2024 mussten deren Sitzbalken entfernt werden, weil durch herausstehende Metallbolzen und zersplittertes Holz Verletzungsgefahr bestand. Obwohl besonders robust konstruiert, hatten sie den besonderen Belastungen auf dem Leopoldplatz nur etwa zehn Jahre lang standgehalten.

Die Sonderanfertigung verkomplizierte jedoch die Reparatur: Ersatzteile lassen sich nicht per Katalog bestellen und müssen extra hergestellt werden, es sind sowohl Schreiner- als auch Schlosserarbeiten notwendig. Der Auftrag war also kompliziert, aber gleichzeitig nicht besonders umfangreich und damit wenig attraktiv. Vor zwei Jahren brummte zudem die Baukonjunktur, da wuchsen überall in der Stadt noch Bürohäuser in den Himmel. Die Fachbetriebe rissen sich damals nicht gerade um solche Aufträge.

Auf eine erste Ausschreibung hatte sich niemand gemeldet. Im zweiten Anlauf wurden die notwendigen Arbeiten dann detaillierter beschrieben, um den Firmen die Kalkulation zu erleichtern. Diese Ausschreibung war zwar erfolgreich, nun traten aber Lieferschwierigkeiten für die benötigten Materialien auf. Die richtigen Metallteile trafen erst im Spätherbst 2025 ein – aber dann wurden Qualitätsmängel an den Holzteilen entdeckt. Da im Winter normalerweise sowieso kaum

Menschen draußen sitzen, war das zwar weniger tragisch. Die Arbeiten mussten aber dennoch zügig über die Bühne gehen, um nicht in Schwierigkeiten mit der Finanzabrechnung zu geraten. Ende Januar war es schließlich so weit: Die neuen Sitzbänke auf dem Leo waren endlich fertig – doch nach ihrer Montage waren sie schnell von einer Schneeschicht bedeckt...

Dennoch, der Leopoldplatz ist jetzt bereit für den Frühling!

## Stadtteilvertretung: Neuwahl am 28. Mai

Am 28. Mai findet wieder eine öffentliche Neuwahl der Stadtteilvertretung mensch.müller statt, der offiziellen Betroffenenvertretung im Sanierungsgebiets Müllerstraße. In der kommenden Ausgabe der ecke müllerstraße werden wir Sie darüber ausführlich informieren. Dort finden Sie dann auch wieder ein Anmeldeformular für Kandidatinnen und Kandidaten. Diese müssen einen Bezug zum Gebiet vorweisen können, ihre Staatsbürgerschaft dagegen spielt keine Rolle. Das Formular findet sich ab dem 15. April zudem in digitaler Form auf der Website des Lebendigen Zentrums und Sanierungsgebietes »muellerstrasse-aktiv.de«. Es muss bis zum 20. Mai ausgefüllt bei der dort angegebenen Adresse eingehen, damit die Kandidatur offiziell anerkannt werden kann. Bis zum 28. Mai wird dann die Wahlkommission die notwendigen Überprüfungen vornehmen.

Die eigentliche Wahl soll dann am 28. Mai vor der Schiller-Bibliothek in komprimierter Form stattfinden. Das war erstmals während der Pandemie so durchgeführt worden, als solche Treffen in geschlossenen Räumen vermieden werden sollten. Die Teilnehmenden hatten die Kürze der Veranstaltung damals als sehr vorteilhaft empfunden, denn so blieb genügend Zeit zu persönlichen Gesprächen.

## Hostel im »Leopoldcenter«?

Der Eigentümer des »Leopoldcenter« an der Ecke der Luxemburger und der Müllerstraße hat im November die Umnutzung der Büroflächen in den fünf Obergeschossen beantragt. Wo bis Mitte 2025 der Online-Gebrauchtwagenhändlers »heycar« untergebracht war, soll ein Beherbergungsbetrieb mit 248 Betten einziehen. Das lässt sich der Bauantragsliste vom November 2025 entnehmen, die auf der Website der Bau- und Wohnungsaufsicht des Bezirks Mitte veröffentlicht ist. Der Betrieb von heycar wurde von der Muttergesellschaft Volkswagen Financial Services eingestellt, weil sich das Unternehmen gegen die harte Konkurrenz anderer Online-Portale nicht hatte durchsetzen können.

Der Umbau von Büroflächen zu Beherbergungsbetrieben oder Kurzzeit-Wohnungen wird derzeit auch anderswo in Berlin gerne angestrebt. Grund ist die Krise des Büroflächenmarktes und nicht die Nachfrage nach Beherbergung. Die Zahl der touristischen Übernachtungen in Berlin ging zuletzt nämlich zurück – im Jahresvergleich um 4 Prozent, wie aus dem Statistischen Bericht »Tourismus in Berlin« des Statistischen Landesamts hervorgeht.

# Block 212 mit neuem Projektentwickler

Die Marktlage für Wohnungsbau wird wieder besser



Ch. Eckelt

Zur Entwicklung eines Großteils des Bereichs unmittelbar südlich des U- und S-Bahnhofs Wedding (Block 212) haben die beiden großen Grundeigentümer jetzt einen Projektentwickler beauftragt. Der soll jetzt auf der Grundlage eines vom Bezirksamt beschlossenen Blockkonzepts den Kernbereich des Geländes entwickeln. Rechtlich gilt das Konzept als Konkretisierung der Sanierungsziele des Gebiets Müllerstraße, es wurde bereits mehrfach öffentlich vorgestellt und diskutiert. Die Chancen für eine zügige Realisierung steigen: Der Berliner Immobilienmarkt scheint sich günstig für den Wohnungsbau zu entwickeln.

Für den kleinen Bereich zwischen der S-Bahn-Trasse und der Lindower Straße (Block 205) sowie den weit größeren zwischen S-Bahn-Trasse, Reinickendorfer bzw. Fennstraße und Müllerstraße (Block 212) ist im Rahmen des Sanierungsgebietes Müllerstraße im September 2025 vom Bezirksamt Mitte ein Blockkonzept beschlossen worden. Dabei wurde mit den beiden wichtigsten Eigentümern vereinbart, deren Grundstücke zusammen zu entwickeln und anschließend mit neuem Baurecht ausgestattet an einen Investor zu veräußern. Auf dem Gelände soll wieder ein Supermarkt entstehen, in den eine Filiale des dänischen Handelskonzerns Saling Group (»Schwarzer Netto«) einziehen soll. Ausgeklammert von der Entwicklungsfläche ist das Parkhaus von Bayer HealthCare samt Betriebskindergarten auf dem Dach, der offene Parkplatz daneben gehört jedoch dazu.

Für die mit Mietshäusern bebauten Grundstücke entlang der Reinickendorfer und Fennstraße wird darüber hinaus ein Bebauungsplan aufgestellt, der die vorhandene Wohnbebauung schützt.

Während die Marktbedingungen für Büroflächen in Berlin weiterhin schwierig sind, scheint beim Wohnungsbau die Talsohle langsam überwunden zu sein. Denn institutionelle Anleger wie etwa Versicherungen fokussieren sich zunehmend auf diesen Teilbereich. Und auch private Kapitalanleger scheinen sich angesichts der Unsicherheiten auf den internationalen Finanzmärkten neu zu orientieren – befeuert von der unberechenbaren Politik Donald Trumps sowie der Angst

vor dem Platzen der »KI-Blase«. Man erinnert sich an das Jahr 2000, als viele Kleinanleger ihr Ersparnis verloren, weil die »Dotcom-Blase« platzte und die Aktienkurse vieler IT-Unternehmen zusammenbrachen. Fondsmanager raten daher jetzt zur Diversifizierung von Geldanlagen. Ähnlich wie die Kurse für Gold und Silber steigt dann aber auch die Nachfrage nach »Betongold«.

In Berlin wie gesagt vor allem im Wohnungsbau. Das könnte sich auch im Block 212 auswirken. Das aktuell noch geltende Baurecht sieht hier zwar nirgendwo Wohnungsbau vor: Der Bereich ist im Baunutzungsplan von 1958/60 als Erweiterungsfläche für Schering (heute Bayer Healthcare) festgesetzt. Durch einen neuen Bebauungsplan soll dieses Baurecht jetzt geändert und Wohnungsbau ermöglicht werden. Direkt entlang der S-Bahn ist das aber nur in den unteren Stockwerken möglich, da nur diese durch die Lärmschutzwand an den Gleisen abgeschirmt sind. Die oberen Stockwerke werden nur gewerblich nutzbar sein, sie sind aber erforderlich, damit sie den dahinter liegenden Bereich mit Wohnungsbau vom Lärm der S-Bahn schützen.

Der neue Projektentwickler soll mit dem Stadtplanungsamt jetzt einen neuen Bebauungsplan entwickeln. Auf dessen Grundlage wird dann ein städtebaulicher Vertrag abgeschlossen, in den der spätere Eigentümer eintreten muss, wenn das mit Baurecht ausgestattete Grundstück am Ende wieder verkauft wird. Bei einer derartigen »kooperativen Baulandentwicklung« besteht das Land Berlin allerdings auf einem Anteil von 30 Prozent Sozialem Wohnungsbau (siehe Seite 3). Der größte Teil der neuen Wohnungen wird jedoch im freifinanzierten Bereich errichtet werden. Die Nachfrage auch nach hochpreisigen Wohnungen ist in Berlin derzeit extrem hoch – vermutlich auch noch für längere Zeit... cs

Das Foto zeigt die Einfahrt zur Tiefgarage des Discounters (»Schwarzer Netto«), der in den 1970er Jahren errichtet wurde. Die Garage ist geschlossen, weil ihre Deckenhöhe den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt.



Ch. Eckelt



Ch. Eckelt

## Bodenplatte gegossen

In der Triftstraße entsteht eine Kita für 142 Kinder

Der Neubau der Kita in der Triftstraße kommt allmählich voran. Im Februar konnte wegen der frostigen Temperaturen zwar nicht gearbeitet werden, die Bodenplatte ist aber, wie unser Foto beweist, bereits gegossen. Bald sollen Bohrungen stattfinden, um später die Kindertagesstätte mit Erdwärme heizen bzw. im Sommer kühlen zu können.

Geplant wurde die Kita, als die Knappheit der Kitaplätze im Bezirk Mitte noch dramatische Züge hatte. Das hat sich inzwischen vollkommen geändert, dennoch muss sich der Träger an diesem Ort keine Sorge um die künftige Auslastung machen: In unmittelbarer Nähe befinden sich mit der Charité, der Berliner Hochschule für Technik, dem Rathaus Wedding und Bayer Healthcare große Arbeitgeber, in denen auch viele Eltern von Kitakindern beschäftigt sind, die es zu schätzen wissen, wenn sie ihre Kinder in der Nähe ihrer Arbeitsstelle unterbringen können. Darüber hinaus entstehen im weiteren Umfeld in den kommenden Jahren zahlreiche neue Wohnungen, in die vermutlich auch junge Familien einziehen werden.

Der Bau der Kita wird dem Berliner Kita-Ausbau-Programm und dem Bund-Länder-Programm »Lebendige Zentren« gefördert. Der Neubau wird Platz für insgesamt sieben große und teilbare Gruppenräume von jeweils 30 plus 20 Quadratmetern Fläche bieten, die maximale Kapazität wird mit 142 Kitaplätzen angegeben. Ausführlichere Informationen und Pläne finden sie auf der Website des Lebendigen Zentrums [www.muellerstrasse-aktiv.de](http://www.muellerstrasse-aktiv.de)

### Ausschreibung des Umwelt- und Klimapreises Berlin-Mitte 2026

Das Bezirksamt Mitte möchte auch in diesem Jahr das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, Kindern und Jugendlichen sowie Vereinen, Verbänden und Gewerbetreibenden für Umwelt, Natur und Klimaschutz mit der Ausschreibung eines Preises würdigen. Zur Teilnahme berechtigt sind Personen und Gruppen, die ihren Projektschwerpunkt in Mitte haben.

Gesucht werden innovative Beiträge, die sich mit Umwelt- und Naturschutz sowie Nachhaltigkeit befassen. Initiativen, die unmittelbar dem Klimaschutz bzw. der Klimaanpassung dienen, sind ausdrücklich erwünscht! Die Bewerbungen können sich sowohl auf geplante als auch bereits durchgeführte Projekte beziehen.

Das Bezirksamt Mitte stellt ein Preisgeld von 3000 € zur Verfügung. Für besonders nachhaltige Projekte stiftet das Umwelt- und Naturschutzamt zusätzlich 500 €. Dem hohen Stellenwert der Umweltbildung wird mit dem Sonderpreis »Bunte Beete – Gärtnern mit Kindern und Jugendlichen« Rechnung getragen. Dafür haben der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. und der Verlag W. Wächter zum wiederholten Male 1000 € bereitgestellt.

Die Anmeldung muss bis Sonntag, den 17. Mai 2026 durch Einreichung einer zweiseitigen Kurzpräsentation im Format A4 per Post oder E-Mail im Schul-Umwelt-Zentrum Berlin-Mitte erfolgen. Auch eine persönliche Abgabe ist möglich.

Die Ausschreibung ist auf der Internetseite vom Umweltladen Mitte verfügbar, sie kann auch per E-Mail oder Post zugesandt werden. Weitere Informationen erhalten Sie im Umweltladen Mitte, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin, Telefon: 901 82 20 81, E-Mail: [umweltamt.uwl@ba-mitte.berlin.de](mailto:umweltamt.uwl@ba-mitte.berlin.de)

### S-Bahnhof Wedding im Schnecken tempo

Fast sechs Wochen dauerte die Sicherung des ehemaligen Aufsichtshäuschens auf dem S-Bahnhof Wedding, das in der Silvesternacht in Brand gesteckt wurde. Dabei war offenbar auch das Dach über dem Bahnsteig beschädigt worden: Der S-Bahnhof wurde daraufhin aus Sicherheitsgründen für alle Fahrgäste gesperrt, die Züge verkehrten zwar weiterhin über die Gleise der Ringbahn, hielten aber dort nicht. Für viele Weddinginger sowie für viele Beschäftigte und Pendler bedeutete das eine erhebliche Belastung ihres Alltags.

Im lokalen Online-Magazin [weddingweiser](http://weddingweiser.de) schildert ein direkter Anwohner, der von seiner Wohnung aus den Bahnsteig beobachten kann, dass sich über mehrere Wochen so gut wie nichts tat: die Aktivitäten vor Ort beschränkten sich in dieser Zeit auf vereinzelte Aufräumarbeiten an wenigen Tagen. Offenbar sah sich die S-Bahn nicht in der Lage, den Bahnsteig kurzfristig provisorisch vor herabfallenden Dachteilen zu sichern, um zwischenzeitlich den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Der Anwohner kritisiert die dürftige Kommunikation der S-Bahn-Gesellschaft: »Gerade bei zentraler Infrastruktur wie dem S-Bahn-Netz wäre Transparenz, Verbindlichkeit und ein sichtbarer Wille zur Problemlösung ein wichtiges Signal – nicht nur für die unmittelbar Betroffenen, sondern für das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Stadt insgesamt.« cs

## Bei Frau Polda

Seit einigen Monaten gibt es eine neue Buchhandlung im Kiez – mit Gastronomie

*Als die Buchhandlung »Belle et Triste« in der Amsterdamer Straße kurz vor dem 40-jährigen Jubiläum ihre Türen endgültig schloss, weil der Vermieter den Vertrag gekündigt hatte, war das ein trauriger Tag und ein großer Verlust für den Kiez rund um den Leopoldplatz. Aber es gibt auch einen Trost: Denn seit Mai letzten Jahres gibt es eine neue Kiezbuchhandlung – »Frau Polda« in der Maxstraße 10c, unmittelbar an der Nordseite des Leopoldplatzes.*

Die in leuchtendem van-Gogh-Blau gestrichene Fassade des Geschäfts ist nicht zu übersehen; wer eintritt, landet erstmal an der Theke. Im Laden gibt es kleine Tische und jede Menge Sitzgelegenheiten, denn bei Frau Polda verbindet man zwei feine Sachen zu einer ziemlich unwiderstehlichen Mischung: gute Literatur und gute italienische Gastronomie. Für ersteres ist Svenja Monert zuständig, für die kulinarische Seite Alessandro Fino. Für beide ist es zwar der erste eigene Laden, aber unerfahren sind sie keineswegs: Alessandro hat viele Jahre Gastronomieerfahrung, Svenja ist studierte Literaturwissenschaftlerin und hat zuvor in Buchhandlungen und in verschiedenen Publikumsverlagen gearbeitet.

Die Gründung einer Buchhandlung in Zeiten wie diesen ist mutig, die Kopplung mit einer kleinen Gastronomie deshalb sinnvoll. Die beiden haben dafür den Namen »Buchbistro« gefunden. Hier kann man bei einem perfekten italienischen

Espresso oder Cappuccino in Ruhe in Büchern stöbern. Oder ein Stück von der ofenfrischen Focaccia probieren, die Alessandro gerade auf einem Blech hereinträgt – von ihm selbst gebacken natürlich, ebenso wie Brownies und was sonst so an Gebäck auf der Tagestafel steht. Lieber ein kleineres Angebot, aber dafür alles frisch und selbstgemacht, ist Alessandros Credo.

Ähnlich verhält es sich mit den Büchern: Der kleine Laden bietet zwar keinen Platz für endlose Regale, aber Svenja kuratiert das Angebot sehr sorgfältig: »Die Bücher, die wir anbieten, spiegeln natürlich auch unsere Werte und Engagement wider. Aber mir ist eine gute Mischung wichtig: Es ist nicht alles hochintellektuell, sondern es geht auch um Unterhaltung, Spaß und Populärliteratur.« Eine »minikleines Vollsortiment« nennt sie es. In der Tat findet man hier eine große Vielfalt: von Kinderbüchern bis zu aktueller Belletristik, von englischsprachiger Literatur bis zum Sachbuch. Und was nicht hier steht, kann problemlos im Laden bestellt werden, auch per Telefon oder Mail ([kontakt@fraupolda.de](mailto:kontakt@fraupolda.de)).

»Vorher war der Laden ein Barbershop und davor ein Friseurgeschäft«, erzählt Alessandro. Ladenräume wie diese findet man häufig in Berliner Erdgeschoss: mit schmaler Schaufensterfront zur Straße hin und langem »Hinterland« drinnen. Oft wurde früher in solchen Räumen vorn verkauft und hinten gekocht oder auch gewohnt. Freunde von Svenja und Alessandro, die in der Maxstraße 10c wohnen, erzählten den beiden davon, dass diese Räumlichkeiten frei würden.

Der Clou: Im hinteren Raum gab es eine eingebaute Hochebene. Das gefiel Svenja und Alessandro so gut, dass sie die Ebene neu aufbauten und zur »Kuschelecke« umwandelten – zum Beispiel für vorlesende Eltern mit Kindern (gleich daneben stehen die Kinderbücher), aber auch für schmökernde Buchfreundinnen und -freunde.

Den Laden haben sie in einem knappen Dreivierteljahr hergerichtet, manches wurde eigens vom Tischler gebaut, anderes ist second hand – wie der Tisch oder die ausrangierten Kinossessel. Und es gibt hier nicht nur Bücher, sondern auch nette Kleinigkeiten zu erwerben: kleine Kunstdrucke, ausgewählte, künstlerisch gestaltete Grußkarten, Notizbüchlein oder Stifte. Alles zusammen ergibt einen sehr gemütlichen kleinen Laden, in dem man durchaus Stunden zubringen könnte.

Vor allem aber gehört dazu: die Nachbarschaft. »Wir waren überrascht, wie schnell und herzlich wir hier aufgenommen wurden«, sagt Svenja. »Gleich nach unserer Eröffnung kamen Menschen, die begeistert waren und auch wiederkamen.« In weniger als einem Jahr hat sich bereits Stammkundschaft entwickelt: Manche kommen einfach auf einen Kaffee und ein Croissant, andere, um mal eben ihr bestelltes Buch abzuholen; wieder andere bleiben länger und wählen ihre nächste Lektüre aus.

Und auch der Kreis von Verlust und Gewinn für den Kiez hat sich geschlossen: Denn Friederike Reinhold und Winfried Kellmann, die 40 Jahre lang das »Belle et Triste« betrieben, gaben äußerst kollegial ihren »Gutscheinnachlass« an Frau Polda weiter. Das heißt: Jede/r, der/die noch einen (gültigen!) Gutschein von »Belle et Triste« von 2024 oder 2025 hat, kann ihn nun hier, im neuen »Buchbistro« einlösen – noch bis Ende Juni.

us

»Frau Polda«, Maxstraße 10c, Telefon (030) 27 98 32 08, Buchbestellungen direkt über die Website [fraupolda.de](http://fraupolda.de) bzw. über E-Mail an [kontakt@fraupolda.de](mailto:kontakt@fraupolda.de) – oder auch über die Plattform [lokal.de](http://lokal.de)



Ch. Eckelt

# Runder Tisch Leopoldplatz

Nächster Termin: 15. April, 18 Uhr

Erst am 15. April ist wieder ein Runder Tisch Leopoldplatz geplant. Dort lässt sich dann erfahren, wie es um die Finanzierung der Projekte bestellt ist, die auf dem Leopoldplatz in den kommenden beiden Jahren stattfinden sollen. Beim letzten Runden Tisch am 3. Dezember war der Doppelhaushalt des Landes Berlin für 2026 und 2027 noch nicht beschlossen, im Haushaltsentwurf des Senats waren die entsprechenden Mittel nicht eingestellt.

Es gelang zwar, sie in den vom Abgeordnetenhaus letztlich beschlossenen Haushalt wieder unterzubringen, allerdings mit Veränderungen. Die im Rahmen des Sicherheitsgipfels über SenStadt geförderten Projekte »Fit am Leo« und »Sommerkino« sollen daher vorerst aus dem Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren und Quartiere« (LZQ) finanziert werden. Auch die Infopoints und die »Kiezhausmeister« arbeiten weiter. Darüber, welche weiteren Angebote den Leopoldplatz zusätzlich beleben könnten und ob auch Initiativen aus dem Umfeld dafür Mittel beantragen können, besteht jedoch weithin Unklarheit.

Mittwoch, 15. April, 18 Uhr: Runder Tisch Leopoldplatz ehemaliger BVV-Saal Wedding am Jobcenter Leopoldplatz, Müllerstraße 147

## Crack-Studie erscheint demnächst

Der Crack-Konsum ist in Berlin innerhalb kurzer Zeit enorm gestiegen. So machte Crack in den Drogenkonsumräumen des Trägers Vista im Jahr 2022 nur 3,5 Prozent der Konsumvorgänge aus, im Jahr 2024 bereits 30 Prozent. Und im vergangenen Jahr sei der Anteil nochmals deutlich gestiegen, meldete im November die Deutsche Presse-Agentur mit Verweis auf die Geschäftsführerin des Projekts der Suchtkrankenhilfe. Vista betreibt auch die beiden festen Drogenkonsumräume im Bezirk Mitte: die »Birkenstube« in Moabit und die »Mühlenstube« in der Müllerstraße 120. Die Suchtproblematik auf dem Leopoldplatz ist inzwischen maßgeblich durch Crack bestimmt.

Die Sucht wirkt sich dabei anders aus als Heroin, mit dem die Berliner Einrichtungen langjährige Erfahrung haben. Auch gibt es kein Medikament, das – so wie Methadon bei Heroin – Crack substituieren könnte. Deshalb sind neue Strategien sowohl für die Sozialarbeit, die gesundheitliche Suchthilfe als auch für das große Feld der öffentlichen Sicherheit erforderlich. Auf dem Berliner Sicherheitsgipfel vom 8. September 2023 war vereinbart worden, eine umfangreiche Studie zu dem Thema in Auftrag zu geben. Sie ist inzwischen fast fertig und soll in Kürze veröffentlicht werden.

cs

## BSR-Kieztage

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Bezirksamt Mitte in Zusammenarbeit mit der Berliner Stadtreinigung (BSR) wieder »BSR-Kieztage« zur mobilen haushaltsnahen Entsorgung von Sperrmüll und anderen Wertstoffen. Private Haushalte können dabei kostenfrei Sperrmüll, Elektroaltgeräte und Alttextilien abgeben. Ein integrierter Tausch- und Verschenkenmarkt ermöglicht, Brauchbares weiterzugeben oder mit nach Hause zu nehmen. Was am Ende noch da ist, kommt in die »Noch-Mall« – das Gebrauchtwarenkaufhaus der BSR in der Auguste-Viktoria-Allee 99 in Reinickendorf (U-Bhf. Kurt-Schumacher-Platz).

Die Termine in der ersten Jahreshälfte stehen schon fest, im Wedding an folgenden Standorten:

- Dienstag, 31. März: 13–18 Uhr, Malplaquetstraße 12 (Ecke Utrechter Straße);
- Mittwoch, 20. Mai: 13–18 Uhr, Ostender Straße 12 am Zeppelinplatz;
- Montag, 29. Juni: 8–13 Uhr, Manga-Bell-Platz 11–13.

## Gastro-Pavillon bald wieder in Betrieb

In den Gastronomiepavillon neben der Schiller-Bibliothek soll bald wieder Leben einziehen. Nach umfangreichen Instandsetzungsarbeiten wird hier das »Moccachino« aus der Müllerstraße 44/45 (unweit der Ungarnstraße direkt am Friedhof) eine Filiale einrichten. Im »Noir by Moccachino« soll wie bislang im »Café Oldstyle« türkisches Frühstück angeboten werden – aber zusätzlich auch gehobene asiatische Küche. Bei Redaktionsschluss war die Suche nach einem Koch noch im Gange. Wann genau die Eröffnung stattfinden wird, war deshalb also noch nicht entschieden.

Wenn der Frühsommer kommt, wird es vermutlich an dieser Stelle auch im Freien wieder ein attraktives gastronomisches Angebot geben.



Ch. Eckelt

# Luxuswohnen jetzt auch im Wedding?

Im Gebiet um die Müllerstraße sind viele freifinanzierte Wohnungen in Planung



Ch. Eckelt

Die soziale Struktur des Gebiets um die Müllerstraße wird sich in den kommenden Jahren verändern. Das liegt aber weniger an der Verdrängung der ansässigen Wohnbevölkerung (davor schützen in einem gewissen Maß u.a. Milieuschutzgebiete), sondern vielmehr am Wohnungsneubau, der absehbar hauptsächlich im Segment der eher hochpreisigen, freifinanzierten Wohnungen stattfinden wird.

Längerfristig sollen etwa im Gebiet südlich des S-Bahnhofs Wedding (»Block 112«, siehe Seite 5) solche Wohnungen entstehen oder auf dem Dach des ehemaligen Karstadt-Warenhauses am Leopoldplatz (Seite 3). Am ehemaligen Schillerpark-Center soll an der Stelle des Parkdecks und seiner Zufahrt größtenteils freifinanzierter Wohnungsbau kommen – stellenweise erlaubt der Lärm der U-Bahngleise des benachbarten Betriebshofes der BVG hier aber nur »gewerbliches Wohnen auf Zeit« (z.B. Ferienwohnungen, Apartments für Geschäftsreisende oder auch Obdachlosenunterkünfte).

Auf dem Gelände neben dem jetzigen AOK-Servicecenter an der Ecke Müller- und Ostender Straße will ein Projektentwickler gleich eine ganze Wohnanlage mit dreihundert freifinanzierten Wohnungen errichten. An der Ecke Lynar- und Müllerstraße entsteht ein gemischter Wohn- und Gewerbebau. Der Flachbau der ehemaligen Isbank gegenüber dem Leopoldplatz wird mit Ein- und Zwei-Zimmerwohnungen aufgestockt. Auf der Freifläche der Müllerstraße 156 (gegenüber Ex-Karstadt) ist ein Studierendenwohnheim beantragt, nebenan soll auf einer bestehenden Tiefgarage ein neues Wohnhaus errichtet werden. Und das sind nur einige Projekte unmittelbar im Sanierungsgebiet, es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Sozialer Wohnungsneubau in größerem Umfang (100 Wohneinheiten) findet dagegen aktuell nur auf dem Gelände des Paul-Gerhardt-Stifts statt.

Offenbar hat sich die Einschätzung des Wedding auf dem Immobilienmarkt verändert. Bislang scheuten Investoren vor dem Neubau hochpreisiger Wohnungen im sozialen Brennpunkt eher zurück. Eine Zeitlang waren Mikro-Apartments in Mode. Der Neubau teurer Wohnungen fand aber anderswo statt, in der Europa-City zum Beispiel oder auf dem Gelände

des ehemaligen Tacheles in der Spandauer Vorstadt. Für die Europa-City findet man derzeit im Netz Mietangebote für 20 bis 30 Euro pro Quadratmeter zuzüglich Nebenkosten. Am ehemaligen Tacheles werden (sehr dicht aufeinander gepackte) Eigentumswohnungen »für höchste Lebensqualität« zu Preisen von 13.000 bis 20.000 Euro pro Quadratmeter angeboten.

Solche märchenhafte Preise für Wohneigentum gibt der Wedding in absehbarer Zeit aber vermutlich nicht her. In preisliche Regionen wie in der Europacity könnten die nicht gebundenen Mieten freifinanzierter Neubauwohnungen aber vermutlich vorstoßen – denn die Wohnungsnot ist groß in Berlin.

Die, die sich so teure Wohnungen leisten können, kommen inzwischen oft aus dem Ausland. In den meisten Firmen im IT- und KI-Sektor sowie in der Pharmaforschung, wo man recht gut verdienen kann, ist die alltägliche Betriebsprache bereits Englisch.

Besonders viele der dort Beschäftigten kommen seit einiger Zeit aus Indien. Aktuell dürften bereits genauso viele indische Staatsbürger in Berlin leben wie polnische, und einige von ihnen gehören zu den Gutverdienern, wie eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) jüngst zeigte. Der Grund: viele Inder sind im IT- und im Hightech-Bereich beschäftigt, wo die Nachfrage nach hochqualifizierten Fachkräften groß und die Löhne entsprechend gut sind.

Im bereits sehr multinationalen Wedding bieten zudem die vielen internationalen Lebensmittelläden einen handfesten Standortvorteil. Und wenn der Arbeitsplatz gut zu erreichen ist, dürften viele bereit dazu sein, auch 2000 Euro und mehr für eine Zweizimmerwohnung aufzubringen. Mit solchen Preisen muss man inzwischen in Wirtschaftszentren fast überall auf der Welt rechnen – in manchen Metropolen wie z.B. New York oder Paris sogar noch mit deutlich mehr.

cs

Das Foto wurde in der Europacity aufgenommen.



Ch. Eckelt

## Serie: Realisierte Projekte im Sanierungsgebiet Müllerstraße

# Die Schiller-Bibliothek, Teil 1

Der Neubau der Schiller-Bibliothek in der Müllerstraße 149 war das größte Hochbauvorhaben, das aus Mitteln des Sanierungsgebiets Müllerstraße öffentlich gefördert werden konnte. Dabei dienten die eingesetzten Mittel aus dem Bund-Länder-Förderprogramm »Aktive Zentren« (heute: »Lebendige Zentren«) nur der Kofinanzierung. Der Großteil der insgesamt 6,4 Millionen Euro, die der Neubau am Ende kostete, stammte aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), der in der Phase zwischen 2007 und 2013 noch für derartige Projekte in Ostdeutschland zur Verfügung gestanden hatte. In Berlin wurden damals mit diesen Mitteln im Programm »Bibliotheken im Stadtteil« zahlreiche bezirkliche Bibliotheksgebäude modernisiert, ausgebaut oder, wie hier, sogar neu errichtet.

### Bürgerbeteiligung war wegweisend

Die Entscheidung für den Neubau kam damals durchaus überraschend. Im Bibliotheksentwicklungsplan des Bezirks Mitte war zwar bereits im Jahr 2006 der Ausbau der damals nur etwa 300 Quadratmeter kleinen Schiller-Bibliothek im ehemaligen BVV-Saal Wedding zu einer großen Bezirkszentralbibliothek beschlossen worden. Die sollte mit einer Fläche von 6000 Quadratmetern sogar mehr als dreimal so groß werden wie die jetzige Schiller-Bibliothek mit ihren 1.800 qm. Aber angesichts der knappen Haushaltsmittel im vollkommen überschuldeten Berlin (»Sparen, bis es quietscht«) hatte kaum einer damit gerechnet, dass dieses Vorhaben, wenn auch nur zum Teil, doch relativ zügig realisiert werden konnte.

Die große Weltfinanzkrise im Jahr 2008 hatte jedoch zusätzliche Investitionen in die öffentliche Infrastruktur erforderlich gemacht, um die Konjunktur in der EU anzuschieben. Im Gebiet um die Müllerstraße fanden in dieser Zeit gerade die Voruntersuchungen für das Sanierungsgebiet statt. Die Gelegenheit wurde beim Schopfe gepackt: Schon im Oktober 2009 kam es zu einer ersten öffentlichen Veranstaltung der Bürgerbeteiligung an den ersten Planungsschritten zur neuen Schiller-Bibliothek.

Und nur drei Monate, nachdem das Sanierungsgebiet Müllerstraße im März 2011 förmlich festgelegt war, tagte schon das Preisgericht zum Wettbewerbsverfahren. Am Vorabend der Jurysitzung wurden die Entwürfe der beteiligten Architektinnen und Architekten im Paul-Gerhardt-Stift öffentlich ausgestellt und diskutiert. Das ermöglichte es, den künftigen Nutzerinnen und Nutzern Bibliothek, noch Hinweise zu geben. Die eigentliche Jurysitzung fand aber natürlich ohne Beteiligung der Öffentlichkeit statt.

Diese sehr gezielte Art der öffentlichen Beteiligung war damals noch innovativ. Sie hat sich inzwischen aber etabliert. Im Sanierungsgebiet Müllerstraße jedenfalls sollten künftig so gut wie alle Verfahren mit konkurrierenden Entwürfen in einer ähnlichen Weise vor der entscheidenden Jurysitzung öffentlich diskutiert werden.

### Eröffnung im Jahr 2015

Den Zuschlag erhielt schließlich der Entwurf des Büros AV1 Architekten aus Kaiserlautern, der die Mittelpunktbibliothek entlang der südöstlichen Brandwand anordnete. Der Neubau besteht aus vier Geschossen. Im Erdgeschoss befinden sich das Foyer, die Kinderabteilung sowie ein Veranstaltungsraum, im 1. Obergeschoss die Erwachsenen-, im 2. Obergeschoss die Jugendabteilung sowie im 3. Obergeschoss die Büros der Mitarbeitenden. Auf der Seite zur Brandwand sind Nebennutzungen wie Sanitäranlagen und Abstellräume untergebracht. Die Schauseite ist voll verglast, hier sind Arbeits- und Leseplätze angeordnet.

Ein landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb zur Freiraumgestaltung wurde im Juni 2013 entschieden. Umgesetzt wurde der Entwurf des Büros ANNABAU. Dabei entstand auf dem öffentlichen Platz vor der Bibliothek der »Lese-garten« mit Sitzgelegenheiten und kostenfreier WLAN-Zone. Eine Erweiterung zur Bezirkszentralbibliothek wäre möglich, wenn man auch die übrigen Flächen vor der Brandwand bebaut. Das war im Wettbewerb ausdrücklich verlangt worden. Jedoch gibt es aktuell keinerlei Finanzplanung in dieser Richtung und Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung fließen auch nicht mehr in so großem Maßstab nach Berlin ...

*In der kommenden Ausgabe der ecke müllerstraße werden wir uns mit der Frage beschäftigen, wie sich die Architektur des Bibliotheksgebäudes in der Praxis bewährt und welche Ideen die neue Bibliotheksleitung umsetzen will.*



## Adressen

**Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management: Ephraim Gothe**  
Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin  
(030) 90 18-446 00  
ephrain.gothe@ba-mitte.berlin.de

**Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung**  
Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Fachbereichsleiter (komm.): Herr Giebel,  
Zimmer 106, (030) 90 18-458 46  
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

**Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung**  
Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Sprechzeiten: Di und Do 9–12 Uhr,  
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de  
Gruppenleiterin: Mandy Adam  
(030) 90 18-457 27

**Lebendiges Zentrum und Sanierungsgebiet Müllerstraße**  
Piotr Sosinski (030) 901 84 54 09  
piotr.sosinski@ba-mitte.berlin.de  
Dr.-Ing. Salma Khamis (030) 901 84 57 61  
salma.khamis@ba-mitte.berlin.de

**Prozessmanagement**  
Jahn, Mack und Partner  
Wilhelm-Kabus-Straße 74, 10829 Berlin  
Karsten Scheffer (030) 85 75 77 28  
Louise Thoeming (030) 85 75 71 39  
muellerstrasse@jahn-mack.de  
www.jahn-mack.de  
Geschäftsstraßenmanagement:  
Martina Trapani (030) 85 75 71 38  
M.Trapani@jahn-mack.de

**Stadtteilvertretung Müllerstraße**  
Vor-Ort-Büro des Lebendigen Zentrums  
Müllerstraße 12, 13353 Berlin  
menschmueller@stadtteilvertretung.de  
www.stadtteilvertretung.de



Informationen und Dokumentationen zum Lebendigen Zentrum Müllerstraße sowie frühere Ausgaben dieser Zeitung finden Sie auf der Website:  
[www.muellerstrasse-aktiv.de](http://www.muellerstrasse-aktiv.de)

- Veranstaltungsorte
- Müllerstraße
- Programmkulisse
- Lebendiges Zentrum
- Sanierungsgebietsgrenze

**Runder Tisch Leopoldplatz**  
Andreas Funke  
Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin  
(030) 90 18-322 55

**Quartiersmanagement Pankstraße**  
Prinz-Eugen-Straße 1, 13347 Berlin  
(030) 74 74 63 47  
qm-pank@list-gmbh.de  
www.pankstrasse-quartier.de

**Runder Tisch Sprengelkiez**  
Sprengelstraße 15, 13353 Berlin  
(030) 20 06 78 85  
info@runder-tisch-sprengelkiez.de  
www.runder-tisch-sprengelkiez.de

**Mieterberatung Wedding**  
für Bewohner der Milieuschutzgebiete Sparrplatz, Leopoldplatz und Seestraße sowie des Sanierungsgebietes Müllerstraße  
Mo 10–13 Uhr, telefonisch: (030) 44 33 81-11 und Do 15–18 Uhr im Vor-Ort-Büro Müllerstraße 12  
[www.mieterberatungpb.de](http://www.mieterberatungpb.de)  
team-wedding@mieterberatungpb.de



Ch. Eckelt

## ECKENSTEHER

## Immer muss Broemme ran

Oft geht es ja eher nach hinten los, wenn Menschen, die eigentlich schon von der öffentlichen Bühne abgetreten waren, dann doch wieder auf diese zurückkehren (Hindenburg, Pétain, Trump). Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel – was man seit einigen Jahren in Berlin beobachten kann.

Das leibhaftige Beispiel dafür heißt Albrecht Broemme, der früher mal Feuerwehr- und dann THW-Chef in Berlin war. Man weiß nicht recht, ob man den Mann bedauern oder bewundern soll: Seit über sechs Jahren versucht der Mann nun, in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Aber immer dann, wenn man glaubt, dass er nun endlich mal die Füße hochlegen darf, kommt was dazwischen.

Am 31. Dezember 2019 wurde Broemme als Präsident der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, der er damals war, in den Ruhestand verabschiedet. Schon drei Monate später wurde er aus selbigem wieder rausgeholt: Corona breitete sich aus – Notstand. Ab März 2020 koordinierte Broemme ehrenamtlich die Einrichtung eines Behandlungszentrums auf dem Messegelände (die Planung dafür entwickelte er pragmatisch-praktisch zu Hause mit Legosteinen, was seinen Sympathiefaktor nochmals erhöhte). Als endlich die Impfstoffe da waren, wurde er 2021/2022 mit der Einrichtung diverser Impfzentren beauftragt.

Dann war Ruhe. Jedenfalls für ein paar Tage. Bis zum März 2022, als plötzlich nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine viele ukrainische Geflüchtete in Berlin ankamen. Und wieder wurde Broemme geholt – diesmal, um die Unterbringung der Geflüchteten zu koordinieren. Erst Ende 2025 hörte er als Koordinator auf.

Doch nach dem desaströsen Start des neuen Jahres (tagelanger Stromausfall im Südwesten, zuzüglich vier Wochen Gratis-Schlittern für alle) wurde Broemme prompt wieder gerufen: als Mitglied einer flugs einberufenen vierköpfigen Expertenkommission für Katastrophenschutz und Schutz der kritischen Infrastruktur.

Man kann es auch so sagen: Jedes Mal, wenn in Berlin – pardon: mal wieder die Kacke richtig am Dampfen ist, muss Broemme ran. (Was machen eigentlich die, die das angeblich hauptberuflich machen, die ganze Zeit? Also das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten, das für »Gesundheit und Soziales«, die Innenverwaltung ...) Der Untertitel von Broemmes 2025 veröffentlichtem Buch »Deutschland in der Krise« lautet übrigens: »Der Krisenmanager der Nation über Pandemien, Migration, Jahrhundertflut, drohende Kriege und wie wir den Herausforderungen der Gegenwart begegnen können«. Vielleicht hätte man das zur Pflichtlektüre für den Senat und leitende Positionen machen müssen.

Echte Berlinerinnen und Berliner wissen: Eigentlich ist hier immer Krise, deshalb sind sie meist relativ stoisch und gelassen. Ob BVG- oder S-Bahn oder Verkehrsdesaster generell, ob Mietenexplosion und Wohnungsmangel, ob Bildung, Digitalisierung, Verwaltung, ob ungeschützte Kabel, Eisregen oder Glatteis. Da Meckern auch nicht hilft, kommt jetzt ein konstruktiver Vorschlag: Macht Albrecht Broemme zum Regierenden Bürgermeister auf Lebenszeit! Auf den pragmatischen Mann könnten sich vermutlich so gut wie alle einigen. Und wenn Berlin dann wieder halbwegs funktioniert, machen wir Broemme, den Krisenmanager der Nation, kurzerhand zum König von Deutschland!

Dann halten endlich auch die Bayern die Klappe.